

Buchkiosk

Autor(en): **Epprecht, Bernadette**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir müssen darum hinein in die Strukturen und sie von innen verändern, sie frauenfreundlich gestalten, damit Beruf, Familie und Kinder künftig nicht mehr gegeneinander abgewogen werden müssen.

Engagieren wir uns deshalb, machen wir aktiv mit in den Frauenorganisationen oder in den Parteien. Wir dürfen 'das Sagen, das Machen, das Bestimmen' nicht nur 'den andern, den Männern' überlassen. Wir dürfen nicht müde werden und resignieren, obwohl wir oft nur in kleinen Schritten Richtung Gleichstellung trippeln, statt zügig voranzuschreiten.

Wir müssen uns aber auch darauf besinnen, dass es weiterhin Frauenorganisationen braucht, auch wenn es eine Verlagerung der Interessenwahrung in den Parteien gegeben hat. Wir haben weiterhin gemeinsame, über alle Parteigrenzen hinausgehende Ziele. Spannen wir ein Netz, bilden wir eine Lobby.

Wir brauchen Frauen, die sich über Parteiinteressen hinweg für die gute und für die Sache der Frau stark machen. Wir brauchen bewusste und engagierte, nicht manipulierbare Frauen.

Schaffen wir wieder den Schulterchluss, wie uns das unsere Vorkämpferinnen gezeigt haben unter dem Motto: 'Zusammenschlüsse statt Rückenschüsse'. Machen wir uns die Hartnäckigkeit und Ausdauer unserer Vorkämpferinnen wieder zu eigen.

Wir brauchen Frauen, die sich für die Zukunft unserer Kinder einsetzen, die die Wege bauen, auf denen die nächste Generation gehen kann.

Bernadette Epprecht

Buchkiosk

Früher Präsidentengattin - heute Hochschuldozentin: Jehan Sadat

Die Witwe des ägyptischen Präsidenten blickt auf ihr Leben mit Anwar Sadat zurück und versteht es gleichzeitig, einer westlichen Leserschaft die Welt der Muslime näher zu bringen und insbesondere die Stellung der Frau im Islam etwas zu erhellen.

Die Sechzehnjährige hatte sich mit einem viel älteren Mann verheiratet, der arm war und zudem aus einer ersten Ehe bereits drei Kinder hatte. Ihre Mittelschulbildung konnte sie nicht vollenden, da zu jener Zeit verheiratete Frauen von der Schule ausgeschlossen wurden. Jehan Sadat bildete sich zu Hause als Mutter von vier Kindern weiter und begann mit 41 ihr Hochschulstudium. Als Gattin des Präsidenten setzte sie sich energisch für die Verbesserung der Lage der Frauen ein. Sadat selber war ein zwar sehr warmherziger, aber ebenso konservativer Orientale, den seine Frau ganz allmählich für ihre Sache einzunehmen verstand (z.B. für eine Abänderung des Scheidungsrechtes zugunsten der Frauen). Jehan Sadat hoffte, mit ihrem Beispiel anderen Frauen Mut zu machen. Heute unterrichtet sie an einer amerikanischen Universität.

Genau wie ihr verstorbener Mann ist sie sehr religiös, doch bringt sie ihre Überzeugung mit einer modernen Lebensweise in Einklang und gleitet nie in Fundamentalismus ab. Von Extremisten wurde sie daher als Gottlose angefeindet. — Für westliche Leserinnen

nen ist einzig schwer zu begreifen, dass eine ethisch so hoch stehende Persönlichkeit die Todesstrafe nie in Frage stellt.

Jehan Sadat: *Ich bin eine Frau aus Ägypten. Die Autobiographie einer aussergewöhnlichen Frau unserer Zeit.* Scherz-Verlag, Bern 1989, 381 Seiten, Fr. 39.80

Kunst und Wissenschaft im Gespräch

Elsie Attenhofer, Bildhauerin, Cabaretistin im 'Cornichon', Schauspielerin und Schriftstellerin erzählt die Geschichte ihrer Ehe mit Karl Schmid, dem Professor für deutsche Literatur an der ETH Zürich – ein in jeder Hinsicht lesenswertes Dokument. Heute, da sich JunghistorikerInnen aufmachen, Unangenehmes und Verdrängtes aus jener Zeit ans Licht zu ziehen, ist es wichtig, dass sich auch jene zu Wort melden, die damals gegen Diktatur und Unmenschlichkeit Stellung bezogen, dass sie anschaulich von den Ängsten und Ungewissheiten berichten, die auf allen lasteten.

Elsie Attenhofer war eine Frau, die Familie und Beruf unter einen Hut bringen wollte und unmissverständlich das Frauenstimmrecht forderte. Damit konnte sich Karl Schmid offensichtlich kaum abfinden – gerne hätte er seine Elsie ganz und ausschliesslich im Hause gehabt. Mit Depressionen bestrafte er Frau und Familie! – Nach aussen war Schmid der brillante Gelehrte, der mit Hesse und Thomas Mann Kontakte pflegte, daheim lebte er seinen Schatten aus. Aus dieser Sicht ist seine Auseinandersetzung mit

Max Frisch besonders merkwürdig: Was immer die beiden Männer trennen mochte, in einer Hinsicht waren sie sich sehr ähnlich: Mit der Gleichberechtigung der Frau taten sie sich schwer . . .

Elsie Attenhofer: *Réserve du Patron. Im Gespräch mit K. Rothenhäusler.* Verlag, Stäfa 1989, 243 S., Fr. 29.–

Reise in die Sowjet-Union 1930

Ella K. Maillarts Bücher erleben gegenwärtig eine Renaissance. Nun liegt ihr erstes Buch vor, das ihre Reise in die Sowjet-Union schildert.

Die Autorin musste seinerzeit auf eigene Gefahr ins nachrevolutionäre Russland fahren, da die Schweiz erst nach dem Zweiten Weltkrieg diplomatische Beziehungen mit Moskau aufnahm. Maillarts Beobachtungen sind dann interessant, wenn es darum geht, die Auswirkungen der Revolution auf den Alltag kennenzulernen (Lebensmittelversorgung, Schlangestehen, aber immer noch vorherrschende Aufbruchstimmung). In dieser Hinsicht hat sich die Neuherausgabe gelohnt. Andererseits ist die Autorin politisch uninteressiert. So läuft sie zwar keine Gefahr, in jene unkritische Russlandbegeisterung zu verfallen, welche die Berichte zahlreicher zeitgenössischer Intellektueller für uns Heutige so ungeniessbar macht. Ihr Buch bleibt jedoch im wesentlichen eine Reise-schilderung, nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Ella K. Maillart: *Ausser Kurs.* efef-Verlag, Zürich 1989, 188 S., Fr. 28.–

Frau Cicero – wir ergreifen das Wort

Ist es Ihnen nicht auch schon so ergangen? Sie sitzen in einer Versammlung, an einer Veranstaltung oder zusammen mit Kollegen, wo die Stimmen und Meinungen der Männer überwiegen. Gerne würden Sie einen Diskussionsbeitrag leisten, aber Sie kriegen den Mund nicht auf. Die Worte bleiben im Hals stecken, ein Ohnmachtsgefühl überkommt Sie. Oder Sie sollten eine Rede vor einem grösseren Publikum halten. Sie wissen nicht, wie Sie die Rede beginnen oder aufbauen sollen. Ist sie schliesslich verfasst, plagt Sie das Lampenfieber vor dem Auftritt: weiche Knie, zittrige Hände, die Angst, dass die Stimme wegbleibt, dass Ihre Worte nicht ankommen . . .

Sollten Sie sich zu dieser Kategorie von Rednerinnen zählen, lohnt sich die Lektüre des Buches von Evelyn Schultz-Medow. In ihrem Buch vermittelt die Autorin in anschaulicher und lesenswerter Weise die Erfahrungen, welche sie seit einigen Jahren mit ihren Seminaren 'Rhetorik für Frauen' gemacht hat. Sie gliedert ihre Ausführungen in 5 Abschnitte, entsprechend 5 Seminartagen, und ergänzt die Ausführungen über die allgemeine Rhetorik mit Reflexionen und Eindrücken aus den Seminaren. Neben Ratschlägen und Beispielen, wie man sich vorstellt, wie man mit klarer Stimme reden oder andere überzeugen kann, wie man eine Rede verfasst, weist sie immer wieder auf die Zusammenhänge zwischen dem 'Frausein' und die besonderen Schwierigkeiten der Meinungsäusserung hin. Sie gibt Tips für Konzentrations- und Entspannungs-

übungen sowie für selbstsicheres Auftreten. Eine wertvolle methodische Hilfe bietet die Fünf-Satz-Methode, d.h. Diskussionsbeiträge, die aus fünf – wirkungsvollen – Sätzen bestehen. Anhand von Reden von Frauen, die 'es bereits geschafft' haben, erläutert sie die rhetorischen Grundsätze und Ziele. Wer sich in die Rhetorik vertiefen will, findet in der Literaturempfehlung nützliche Hinweise.

Wer einen Ratgeber mit genauen Anleitungen sucht, wie sie für Männer in grosser Zahl existieren, wird enttäuscht sein. Das Buch von Evelyn Schultz-Medow ist jedoch sehr einfühlsam und praxisnah geschrieben. Es macht Mut und führt von einem Aha-Erlebnis zum andern. Ein Lesevergnügen besonderer Art und erst noch mit enormem 'Lernwert'.

Bernadette Epprecht

Evelyn Schultz-Medow: *Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund! Ein Redekurs für Frauen.* rororo Sachbuch 8433, Hamburg 1988, 153 S., Fr. 7.80

